

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 31 (1948)
Heft: 5

Artikel: Unser Zweck und Ziel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

habe, willigte ich einmal aus reiner Neugierde ein und ließ mir die Zukunft «weissagen». Und tatsächlich fühlte ich eine gewisse Erleichterung bei einer angenehmen Botschaft, dagegen packte mich Verzweiflung, als eine vorher gut informierte Kartenschlägerin den Tod meines Mannes und meines Sohnes «in den Karten sah», eine Tatsache, die schon die ganze Festung wußte; bloß ich ahnte es nicht.

In ihrer Verlassenheit vollkommen preisgegeben den entmenschten Nazis, setzten die meisten Häftlinge ihre Hoffnung auf Gott, dem sie zwar alles Geschehen auf Erden zuschrieben, ausgenommen die Uebel, wie Krieg und Pest, für die wohl ein anderer Demiurg verantwortlich sein müsse.

Daß auch die männlichen Zellenbewohner sich Mut aus Karten holten, erkannten wir, als man uns in ihren Block versetzt hatte, wo wir unter einem Strohsack ein Kartenspiel fanden. Da aber der Maler seinen Hang zur Pornographie an den Karten ausließ, konnten diese unmöglich benützt werden.

So feierten überall in Konzentrationslagern und in Gefängnissen Aberglaube und Religion Triumphe, denn jeder Häftling, dessen Weltanschauung nicht wissenschaftlich verankert war, suchte in der Metaphysik Zuflucht vor den entfesselten Elementen des Sadismus.

Tera Freundová.

Wir gratulieren!

Am 2. April 1948 fand in Wien die konstituierende Versammlung des «Freidenkerbund Oesterreichs» statt. Als Bundesobmann wurde einstimmig der vor der Zerschlagung der Freidenkerbewegung amtierende Bundesobmann, *Franz Ronzal*, gewählt.

In einem vom Freidenkerbund Oesterreichs herausgegebenen Flugblatt mit Anmeldeschein heißt es: «Der im März 1933 von der Dollfuß-Regierung aufgelöste Freidenkerbund Oesterreichs ist nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten wieder neu-erstanden. Er zählte bei seiner Auflösung in 323 Ortsgruppen über 54 000 Mitglieder und war eine Massenorganisation zum Zwecke der Pflege freier Weltanschauung und zur Abwehr der machtpolitischen Bestrebungen der verschiedenen Kirchengenossenschaften. Das gesamte Vermögen, viele wertvolle Bibliotheksbestände gingen dadurch verloren. Hunderte Funktionäre büßten mit Entziehung der Freiheit.

Den Geist, den freien Gedanken konnten die faschistischen Gewalthaber nicht brechen: Der Freidenkerbund ist neu-erstanden! Alle Freunde freier Weltanschauung werden aufgerufen, sich nun im neuen Freidenkerbund wieder zusammenzufinden!

Der Zusammenschluß tut not, die Ö.V.P. (österreichische Volkspartei, Red.) erhebt immer klarer und deutlicher die Forderung nach «Subventionierung der Privatschulen», nach «Organisierung von Erziehung und Schule auf den Grundsätzen der katholischen Kirche» und nach «Aufhebung der obligatorischen Zivilehe».

Diese Machtansprüche einer Konfession sind ein Weckruf an alle freiheitsliebenden Menschen! Daher: meldet Euch zum Eintritt in den Freidenkerbund Oesterreichs!

Anmeldungen (nur schriftlich) sind zu richten an: *Freidenkerbund Oesterreichs, Wien VI, Thurmberggasse 1/12.*

Wir freuen uns über diese Kunde aus Oesterreich herzlich. Wir werden nichts unterlassen, um im Rahmen des Möglichen die neu-erstandene Bewegung unserer österreichischen Gesinnungsfreunde zu fördern. Unsern alten Mitkämpfern rufen wir über die Grenzen zu: «Freiheit».

W. Schieß.

Unser Zweck und Ziel

Die Freigeistige Vereinigung der Schweiz — nachstehend FVS. genannt — vertritt die freigeistige Welt- und Lebensanschauung, die nicht an unveränderliche Lehr- und Glaubenssätze (Dogmen) gebunden, sondern nach Maßgabe der fortschreitenden wissenschaftlichen Forschung entwicklungsfähig, frei zur Aufnahme und Verwertung neuer Erkenntnisse in geistiger und sittlicher Beziehung ist.

Sie will durch die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Einsichten die Menschen von Vorurteilen, Dogmen und Aberglauben befreien;

sie will die Menschen zu einer höhern Kulturauffassung führen;

sie will an der Veredelung des Daseins tatkräftig mitwirken und tritt deshalb ein für jede das Wohl und den Wert des Einzelnen und der Gesamtheit fördernde Bestrebung geistiger, ethischer und sozialer Art.

Die FVS. hat den besondern Zweck, die zerstreuten Kräfte der Freidenkerbewegung im Gebiete der Schweiz zu einer starken, im öffentlichen Leben im Sinne des Kampfes für oben-er genannte Bestrebungen wirkenden Macht zusammenzuschließen.

Die FVS. überläßt es ihren Mitgliedern, sich ihrer Ueberzeugung entsprechend politisch zu betätigen, in der Meinung, daß die Mitglieder sich innerhalb der Vereinigung jeder parteipolitischen Tätigkeit enthalten.

Als Gesamtorganisation befaßt sich die FVS. nicht mit Parteipolitik und erklärt sich als parteipolitisch unabhängig; sie erstrebt jedoch die Zusammenarbeit mit allen fortschrittlichen Organisationen, soweit dies zur Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Erreichung ihrer Ziele notwendig ist.

Die Ziele der FVS. sind:

a) *Die Förderung der Bestrebungen für Trennung von Staat und Kirche, Schule und Kirche.*

Der Staat ist die Gesamtheit der Bürger bzw. Einwohner. Er soll kein religiöses Bekenntnis begünstigen und soll nicht zu Gunsten der Anhänger eines Bekenntnisses Mittel der Gesamtheit verwenden. Die Schule soll von allen Kindern ohne Beeinträchtigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können. Daher muß sie dem kirchlichen Einfluß entzogen werden. Dies ist nur erreichbar durch die vollständige Trennung des Staates und der Schule von der Kirche.

b) *Die Förderung des Kirchenaustritts.*

Der Austritt aus der Kirche ist die logische Folgerung für alle diejenigen, die mit dem Glauben an übersinnliches Geschehen gebrochen haben und demnach die kirchlichen Dogmen und die religiöse Begründung der Ethik nicht anerkennen können. Er ist deshalb eine Frage der Sauberkeit und des Charakters. Die Ausübung eines Zwanges zum Austritt widerspricht jedoch den Grundsätzen der freigeistigen Weltanschauung und Lebensgestaltung.

c) *Die Förderung der Bestrebungen für den Völkerfrieden.*

d) *Die Förderung der Volksbildung auf der Grundlage der wissenschaftlichen Erkenntnisse und einer freigeistigen Ethik.*

e) *Die Förderung sozialer Werke und Bestrebungen, mit dem Ziele einer Gesellschaftsordnung, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen unmöglich ist.*

- f) *Die Förderung des freigeistigen Familiendienstes*, d. h. die Durchführung von Namen- und Jugendweihen, Hochzeits- und Bestattungsfeiern im freigeistigen Sinne für die Mitglieder der FVS. sowie für Nichtmitglieder, die den Beistand der Kirche ablehnen. Zum Familiendienst gehören ferner Krankenbesuche bei Mitgliedern und Gleichgesinnten, Krankenpflege, Beratung in Lebensanschauungs-, Erziehungsfragen und seelischen Konflikten.
- g) *Die Förderung der freigeistigen Jugendbewegung durch Gründung von Jugendgruppen.*
- h) *Die Förderung der Feuerbestattung*, die den Anforderungen der Hygiene und unserer freigeistigen Ueberzeugung am besten entspricht.
- i) *Die Beeinflussung der Gesetzgebung* im Sinne der freigeistigen Lebensanschauung und die Sicherung der in der Bundesverfassung gewährleisteten Rechte und Freiheiten.

Diesen Bestrebungen dienen u. a.: Vorträge und Diskussionen, Propaganda von Mann zu Mann, der ethische Jugendunterricht, die freigeistige Presse («Der Freidenker»), die Verbreitung freigeistiger Literatur.

Wer von den Lesern Zweck und Ziel der FVS. billigt, der zögere nicht länger, sondern schließe sich uns an.



TOTENTAFEL

Otto Brotschi-Steiner, Olten

Die Ortsgruppe Olten und damit die Gesamtvereinigung hat einen schweren Verlust erlitten, indem ihr treues Mitglied Otto Brotschi-Steiner ganz unerwartet vom Tod dahingerafft wurde. Freitag, den 19. März, ging der Verstorbene gesund und rüstig an die Arbeit, um 9 Uhr erlitt er einen Hirnschlag, dem er zwölf Stunden später erlag, ohne das Bewußtsein noch einmal erlangt zu haben. Der Tod ereilte ihn im kräftigsten Mannesalter, nämlich im Anfang des 51. Lebensjahres, nach 20 Jahren einer glücklichen Ehe. Otto Brotschi war Spezialarbeiter in der Werkstätte der SBB in Olten, zu welcher Stellung er sich durch Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit emporgearbeitet hatte. Er war ein stiller Mann, der Aemter und Würden von sich fern hielt; aber zwei Kulturströmungen fühlte er sich tief verpflichtet: der Arbeiterbewegung und der Freidenkerbewegung. Jener war er schon frühe beigetreten und stets ihr treues Mitglied geblieben, wie er auch als Gewerkschafter seinem Verbands unverbrüchliche Treue hielt. Viele Jahre gehörte er der Ortsgruppe Olten der FVS. an, ebenfalls als ein Mann, auf den jederzeit zu zählen war; er hat an keiner Veranstaltung der Ortsgruppe gefehlt. Wenn gesagt wurde, daß Otto Brotschi ein stiller Mann gewesen sei, so gehört es sich, auch zu sagen, welcher Art diese Stille war: es war die des Denkers, die eines Mannes, der sich mit den Problemen des Lebens ernsthaft auseinandersetzte. Er studierte namentlich Naturwissenschaft und hat als Mitglied der Museumskommission besonders der naturwissenschaftlichen Abteilung dem Museum wertvolle Dienste geleistet. Als Pfleger der Naturwissenschaft war er selbstverständlich auch ein Freund der Natur, den man oft auf Wanderwegen besonders im Jura oder als ausgezeichneten Pilzkenner

in den Wäldern sah. Außer solchen Wanderungen suchte und fand er beim Fischen und beim Schachspiel körperliche und geistige Erholung. Sein großes Wissen, das sich nicht auf das Naturwissenschaftliche beschränkte, kam auch seinen Freunden zugute, die seinen Ausführungen mit Interesse und Gewinn folgten. An der Trauerfeier, die Dienstag, den 23. März, im Krematorium Olten stattfand, durften die Hinterlassenen die Teilnahme weiterer Bevölkerungskreise feststellen; die Partei- und die Gewerkschaftsfahne wurden über dem von Blumen reich umkränzten Totenlager unseres lieben Freundes geschwenkt, zu dem üblichen Orgelspiel kam ein weihewolles Cellosolo. Die Traueransprache hielt Gesinnungsfreund Brauchlin aus Zürich.

B.

Hall und Widerhall

KK.-Widersprüche

(Korr.) Herr Bundesrat Philipp Etter ist, wie alle bisherigen und gegenwärtigen katholischen Magistraten, ein treuer Sohn seiner Kurie. Für ihn gilt wohl auch die für militante Katholiken unumstößliche Devise: zuerst Kirche, dann Vaterland! Und diese Devise zwingt Herr Etter zu recht possierlichen Purzelbäumen. So z. B. muß er — als guter Katholik — den protestantischen Freigeist Pestalozzi ablehnen, in seiner Eigenschaft als Bundesrat aber wird Etter zum Präsidenten des Pestalozzi-Jahres. So kann er unmöglich, wiederum als treuer Katholik, den gottlosen Spitteler achten, wird aber trotzdem zum «Schöpfer» einer «unvollständigen Gesamtausgabe» der Werke Spittlers, einer Ausgabe übrigens, die schon ihres Preises wegen — im Durchschnitt 20 Franken pro Band! — geeignet ist, Spitteler seinem Volke gänzlich zu entfremden. Nichts mit der Kirche hat hingegen das baldige Auftreten Etters als Ehrenpräsident des internationalen Antialkohol-Kongresses zu tun, wo er recht «kirscho-zentrisch» gegen den Kirsch und sein eigenes Photo-Bild, zu Zwecken der Kirsch-Propaganda dienend, «purzelbäumen» wird...

Am 3. April 1948 sprach er in Genf am Jubiläum der dortigen «Ecole des Beaux-Arts». Da betonte er selbstverständlich in einem fort die schweizerische Demokratie und das eidgenössische Prinzip, die unerschütterlich in ihrer Tradition bleiben. Vor etwa «tausend», d. h. 15 Jahren, klang es allerdings etwas anders: Da fand er diese «Tradition» gar nicht so ewig, jedenfalls aber sehr reparaturbedürftig; etwa im Sinne einer sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit? — Nein, im Sinne der Anpassung an das «gute» der totalitären Systeme des Nordens und des Südens, der Systeme Hitler und Mussolini!

In seiner Genfer Rede sprach er auch von der heutigen Zeit, wo «Gewalt, Macht und Materialismus ihre Stirne erheben und die ewigen Lichter auszulöschen drohen.» Damit meinte er selbstverständlich nicht den heutigen Achsenbruder seiner Kurie, das Land des Dollars, wo — nur ein Beispiel — eine einzige Autofirma in einem einzigen Jahr einen Reingewinn von 1 113 000 000 Schweizer Franken an einige Aktionäre zu verteilen hat, die aber im Falle eines Streiks ihrer Arbeiterschaft Polizei, Militär, Gummiknüttl, Tränengas zur Verfügung bekommt. Das ist nicht Macht, nicht Gewalt, nicht Materialismus — oh nein, das ist reinster «Idealismus», allerdings nur im Sinne der Kurie und des ihr so nahe stehenden und blutsverwandten Großkapitals. Herr Bundesrat Etter zielte offensichtlich auf den sozialistischen Osten, um indirekt den Sozialismus im eigenen Lande zu treffen. Und er schwärmte für die freie Kunst, für die freie Persönlichkeit, überhaupt für die Freiheit, aber wie er und seine Kurie es meinen.

Wir wollen Dir zeigen, lieber Leser, wie diese «Freiheit des Geistes» praktisch verwirklicht wird. Ein einziges Beispiel wird dazu genügen. Der «Index librorum prohibitorum» ist ein Verzeichnis der von der katholischen Kirche verbotenen Bücher, entstanden im 16. Jahrhundert. Vorher hat man die «Ketzerereien» mitsamt den Ketzern einfach verbrannt, so wie es im 20. Jahrhundert das Privileg Hitlers wurde, die Werke eines Marx, Heine, Tolstoj usw. zu verbrennen, wofür der Papst sicher keine Träne vergossen hat.